

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 39 (1952)
Heft: 20: Das Zeichnen im Religionsunterricht

Artikel: Das Zeichnen im Religionsunterricht
Autor: Hutter, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538378>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN, 15. FEBRUAR 1953

NR. 20

39. JAHRGANG

DAS ZEICHNEN IM RELIGIONSSCHULUNTERRICHT

Von J. Hutter

VORWORT

Wir müssen das Evangelium in einer Sprache „predigen“, die den „Tauben“ ebenso trifft, wie ein verbindliches Wort den „Hörenden“.

Diese Art des Zeichnens für den Unterricht in Religion und Biblischer Geschichte verlangt allerdings eine Neuordnung des Lehrstoffes und zwingend auch neue Lehrmittel. – Diese Forderungen bestehen. – Darum ist diese Zeichnungsreihe nicht nur eine Spiegelung des bisherigen Unterrichts. Sie möchte vielmehr zum Zeichen eines Unterrichtes werden, ein „Reformbestandteil“.

Rorschach, im Januar 1953.

J. Hutter

INHALT

- I. Zum Zeichnen im Religionsunterricht
Skizzen Blatt 1, 2, 3
- II. Zum unterrichtlichen Gebrauch der Zeichnungen
Skizzen Blatt 4, 5
- III. Zur Begriffsbildung
Skizzen Blatt 6, 7, 8, 9
- IV. Der Überblick
Skizzen 10a, 10b, 11a, 11b
- V. Das Mysterium
Skizzen Blatt 12, 13, 14, 15
- VI. Das Liturgische
Skizzen Blatt 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24

I. Zum Zeichnen im Religionsunterricht

Es handelt sich nicht um die Frage, ob gezeichnet werden soll, wann und wie oft. Zuerst und vor allem wirke das Wort Gottes selbst. Die Zeichnung ist aber als Hilfsmittel im Religionsunterricht überall dort zu gebrauchen, wo uns die Worte, das heißt unsere gesprochene und geschriebene Spra-

che nicht ausreicht und den Kindern eher fremd ist als selbstverständlich. Darum ist die Zeichnung nicht einfach eine Illustration. Dafür eignet sich das künstlerische Bild besser, es spricht mit Farbe und Form. Sie ist aber auch nicht allein ein Raffer, der beispielsweise einen biblischen Text auf so und so wenig Zeichen reduziert und räumlich einengt. So verwendet wäre sie nur Gedächtnis-Stütze und darum kein vollwertiges Unterrichtsmittel.

Wenn ich ein »neues« Mittel verwende, muß es eine neue Beziehung schaffen – nicht nur sinngemäß, sondern im geistigen, seelischen Erlebnis. Eine Beziehung geht auf ein Objekt vom Subjektiven aus.

Solche Beziehungen schaffen Symbole: Das Kreuz, die Liebesflamme, die Feuerzunge, ein auffallendes Merkmal.

Es ist schwer, eine Zeichensprache auf alle Umstände anzuwenden. Wir brauchen darum nebst den abstrakten Symbolen auch figurative, wie Schlange, Taube, Lamm usw. und verwenden als dritte Art der Zeichen sehr vereinfachte persönliche Figuren, wie zum Beispiel Figuren von Engel, Christus, Maria usw.

Wie nun alle diese Symbole gewählt sind, ist zwar nicht gleichgültig; aber doch sekundär. Man wird auf die Dauer kaum mit Normalien auskommen. Das gesprochene Wort wird durch die Betonung variiert. Das Symbol bedarf ebenfalls einer Alternierung



glauben



hoffen



lieben



schwere Sünde



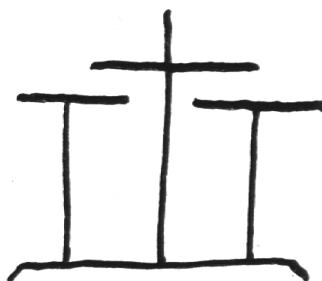
ohne Sünde



heiligmachende Gnade



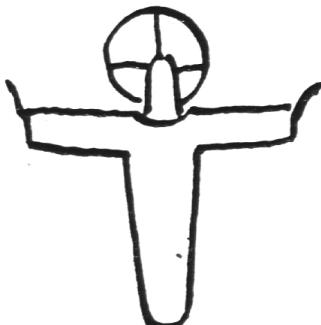
Sündenfall



Erlösung



Engel



Christus



Gott



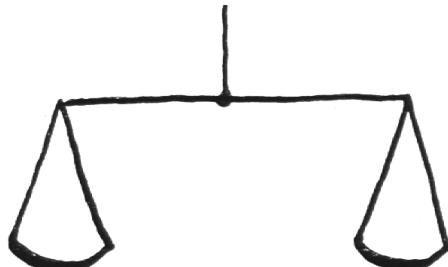
Himmel



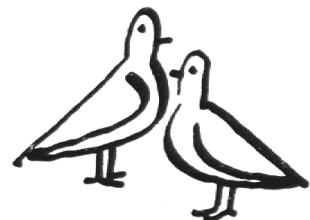
Hölle



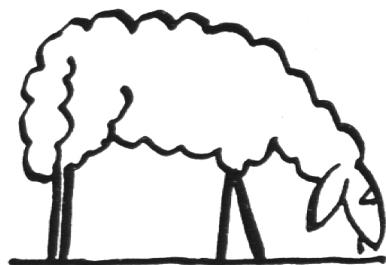
Reinheit



Gerechtigkeit



Friedfertigkeit



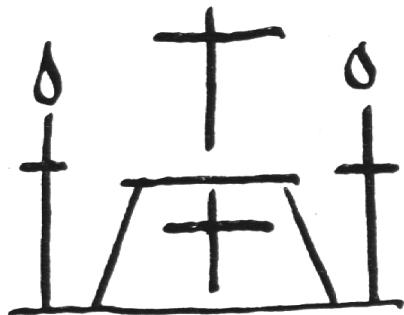
Geduld



Barmherzigkeit



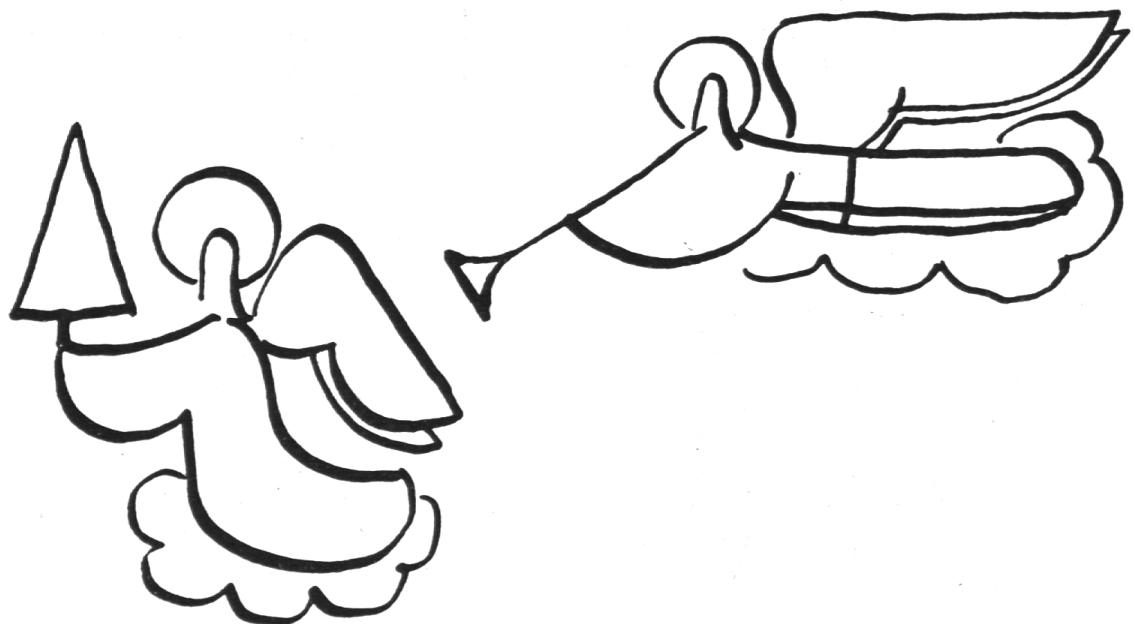
Demut



Meßopfer



Eucharistie



von Fall zu Fall. Ich versuchte dies mit dem Engelsbild anzudeuten, und später tue ich das aus dem Gefühl. Wenn es auch nur Strichformen sind: Sie müssen Ruhe, Friede, Widerspruch, Trotz, Hingabe usf. anzudeuten bestrebt sein.

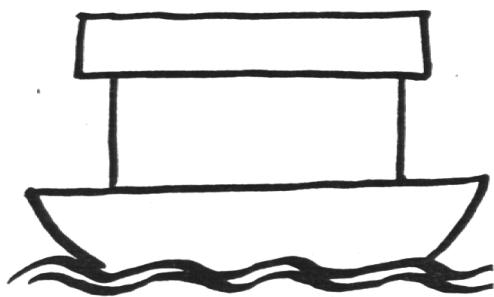
Noch eine Bemerkung zu den Zeichen: Gott Heiliger Geist wird als Taube dargestellt. Es gibt dafür eine Erklärung. Gott Sohn erschien als Mensch. Gott Vater wird als der »alte Gott« mit silbernem Bart gezeichnet. Wie soll ich den dreieinigen Gott in ein Zeichen fassen? Kunststück für einen Naturalisten im Zeichnen. Ich erfinde notgedrungen ein Symbol: Dreieck-Zirkel-Quadratur, wenn man so sagen will. Auch die geometrischen Formen sind Ideen Gottes. Soll ich aus heiliger Scheu Christus nicht in menschlicher Gestalt darstellen? Darf das nur der berufene Künstler? – Meine Zunge nennt den Namen Gottes beim Gebet. Sie ist an sich auch untauglich dafür. Wir falten die Hände dabei. Sie sind es nicht wert. Wir greifen zur Kreide und wollen das tun, was sie sich vorher nicht scheut: Gott loben, danken, bitten mit unsren schwachen Händen. Christus hat wenig gezeichnet; er war eben der Meister: »Du hast Worte des ewigen Lebens«, und Johannes nennt ihn »das Wort«.

II. Zum unterrichtlichen Gebrauch der Zeichnungen

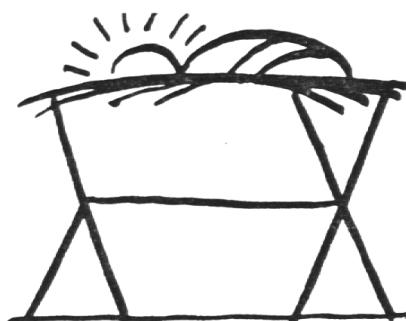
Wenn ich die Zeichnung als Hilfsmittel des Religionsunterrichtes gebrauche, muß ich vorerst zu diesem Schulfach grundsätzlich Stellung nehmen. Erst, wenn die Gesamtaufgabe, der Plan, die Idee bekannt ist, kann ich mich über die Auswahl der anzuwendenden Mittel befragen. Eine Besinnung über diese Zusammenhänge scheint mir vor allem an der Zeit. Es kann auf die Dauer nicht ohne Folge geschehen, daß der Unterricht an den Profanfächern psychologisiert und methodisiert wird, der Unterricht für Religion und Biblische-Geschichte

aber ohne Berücksichtigung jener Erfolge auszukommen glaubt. Wir dürfen am altüberlieferten Leitfaden-Unterricht gewiß nicht einfach uneinsichtig hängen bleiben und dies noch zu entschuldigen versuchen. Diese hier allgemein aufgestellten Forderungen betreffen die didaktische Ordnung des Lehrstoffes – Lehrplan und Lehrmittel – so gut wie die Methode des Religionsunterrichts. Darüber hinaus geht es auch nicht nur um Schultechnisches, Schulfachliches. Der Religionsunterricht ist mitbestimmend bei der religiösen Erziehung. Er ist Missionsarbeit – er ist »mündliche Überlieferung« – er ist »Advent der Kirche« für jeden Beteiligten. Diese Ankunft Gottes und seiner Heiligen Kirche bei jedem Einzelmenschen, bei der Gemeinschaft, ist auch zu jeder Zeit immer eine sich erneuernde. Wir übernehmen immer neu den Auftrag Christi: »Gehet hin und lehret alle Völker!«

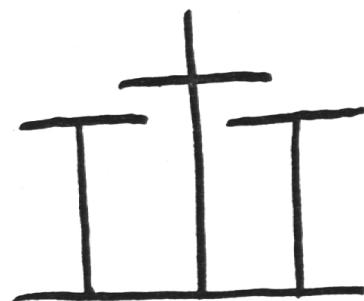
In diesem allgemeinen Auftrag ist die Eigenschaft der Kirche begründet, sie ist katholisch = allgemein. Das ist sie nicht nur regional, sondern auch zeitlich. In der Erledigung dieses Auftrages berücksichtigt sie nicht nur die lokalen – sondern auch die Zeitumstände. Die Offenbarungswahrheit ist in der Heiligen Schrift festgehalten. Wir müssen aber das Evangelium in der Sprache predigen, die unserer Zeit entspricht. Der oberste Lehrstuhl der Kirche tat und tut dies. Er verkündigt Dogmen und erläßt Rundschreiben. Diese tragen immer den Spiegel der Zeit. Auch unsere Missionsarbeit in Familie und Schule muß von dieser dynamischen Einheitlichkeit gekennzeichnet sein. Was der griechische Philosoph sagte: »Alles fließt«, und der Naturwissenschaftler Galilei von der Sonne behauptete, das bezeichnen wir als die lebendige, organisch-geistige Kraft der von Christus gegründeten Kirche: »Sie bewegt sich doch!« Alle Voraussetzungen dafür sind da, in der Kirche selbst: Das Pfingstwunder aus der Gnade des Heiligen Geistes. Das Laienapostolat, die katholische Aktion, haben hier eine be-



Du Arche des Bundes

Du Heil der Kranken
Zuflucht der Sünder

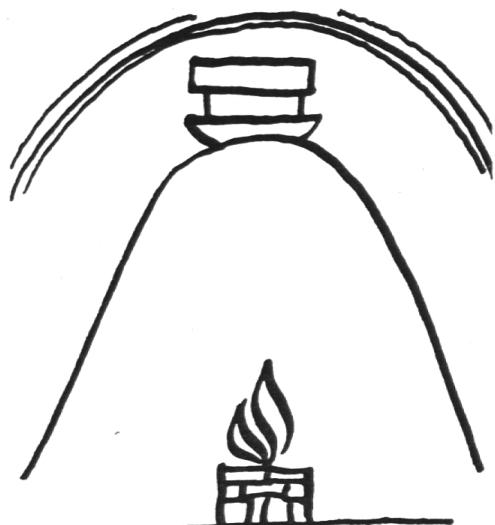
Mutter Christi



Mutter des Erlösers

Mutter der göttlichen Gnade,

Bitte für uns!



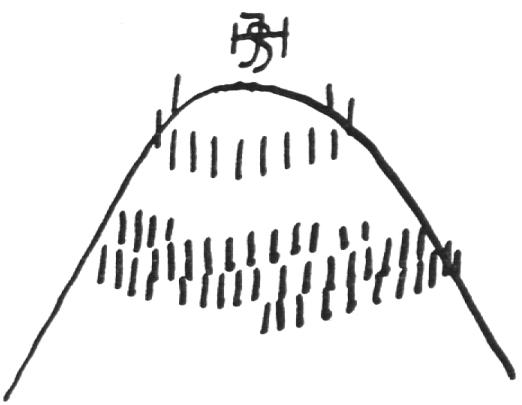
Arche Noes



Abrahams Opfer



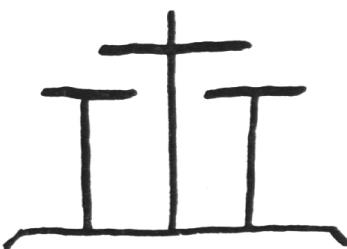
Sinai



Bergpredigt



Verklärung



Erlösung

Sursum corda!

deutende Arbeit zu übernehmen. Die geistlichen Berufe können sie nicht allein bewältigen. In der kommenden Zeit werden wir Mangel an Arbeitskräften für die priesterliche Seelsorge überwinden müssen. Trotzdem bedürfen wir Laien der geistlichen Führung bei dieser subtilsten Schularbeit und sublimiertesten Erziehertätigkeit.

Ich möchte diese Bitte hier deutlich und flehentlich aussprechen.

Die hauptsächlichste Forderung ist darum auch diese, daß der Lehrplan zwischen Katechese und Biblischer Geschichte koordiniert werde, damit der Unterricht eine ganzheitliche Einheit ergebe. Alle didaktischen Fragen lassen sich darnach lösen.

Ich werde in den einzelnen Abschnitten dieser Zeichnungsreihen auf solche Fragen hinweisen.

Zu den zwei folgenden Blättern genügt die Bemerkung: Eine Möglichkeit der Repetition, der Zusammenfassung in anderer Form; Auswertung und Anwendung (darum auch die Gebetsform).

III. Zur Begriffsbildung

»Begriff ist die durch Denktätigkeit (Intuition) gewonnene ideelle Ergänzung der durch Wahrnehmung gegebenen Einzelobjekte, enthält das Wesen der Sache.«

Religiöse Begriffe sind abstrahiert von rein geistigen Objekten, wie zum Beispiel: Gott, Gnade, Todsünde, Tugend usw.

Daß in diesem Falle die Begriffsbildung sehr erschwert ist, versteht sich. Begriffsbildung geht über die Anschauung, die Wahrnehmung des Objektes. Wir sind darum gezwungen, rein geistige Objekte zu »realisieren«. Das ist so und so schlecht möglich. Wir müssen also von unserer subjektiven Denktätigkeit ausgehend gleichsam eine retrograde Objektprojektion erzeugen. Ich erkläre das am Beispiel: »Die innere Gnade«. Ein *inneres* Objekt ist das Herz. (Seele kann ich nicht projizieren.) Es gibt ein liebes, gutes, treues Herz; ein verstocktes, steinernes

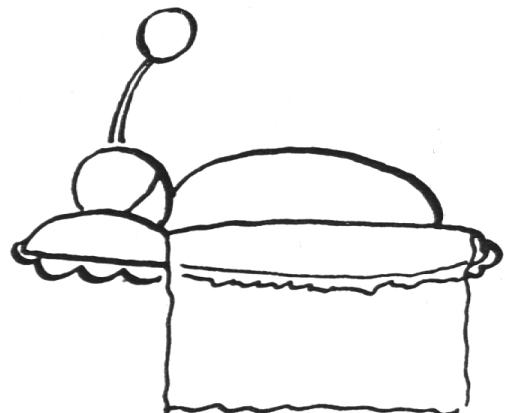
Herz usw. Weil es sich bei der sakramentalen Wirkung um die heiligmachende Gnade, die *habituelle Gnade* handelt, muß ich sie durch einen besondern Habitus versinnbildlichen (im Gegensatz zu Beistandsgnade, aktuelle Gnade, von Fall zu Fall wirksam). Man spricht ja vom »Gewand der heiligmachenden Gnade«. Ein Zustand kann aber nur empfunden werden, wenn er sich von einem früheren abhebt oder von einem späteren unterscheidet. Dieses bewußte Unterscheiden verlangt darum das Gegenstück. Ich wählte als Form dieser beiden Zustände den Lebensbaum im Paradies für Erbsünde und den Lebensbaum des Erlösers für heiligmachende Gnade. Mit den drei † im 1. und 3. Abschnitt bringe ich zum Ausdruck, daß es sich um eine apostolische »Sache« handelt.

In gleicher Weise erklärt sich das Symbol für Gewissen und Reue (Blatt 7). Hier sind bewußt zwei Zeichen, ein äußeres und ein inneres gewählt, entsprechend der unvollkommenen und vollkommenen Reue. Die Dornenkrone weckt die Vorstellung »Schmerz«, sie erinnert aber auch an den lieben Heiland bei seinem Leiden und Sterben.

Bild 8 setzt die Behandlung biblischer Begebenheiten voraus: Die wunderbare Brotvermehrung, die Hochzeit zu Kana. Damit nehmen wir zum Wunder Stellung und haben dann die Wirkungsart der Wunderkraft Gottes besonders heraus. Anwendung: Die heilige Wandlung bei der Messe ist ein Verwandlungswunder. Diese Unterscheidung sollte bei jedem Erstkommunikanten klar sein. Dadurch wird sein Glaube an die Eucharistie gefestigter.

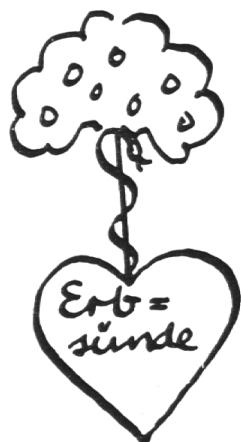
Der Parallelismus ist ein Mittel der Darstellkunst. Er erhöht die Wirkung. – Darüber hat Hodler eine Darstellungsweise seiner Bildwerke gefunden. – Die beiden Abschnitte auf Tafel 9 sind nur graphische Darstellungen zum Evangeliumsbericht über Johannes den Täufer. Das Wortbild ist hier gewissermaßen realisiert oder na-

1. Das äußere Zeichen



Ich taufe dich
† im Namen des Vaters
† und des Sohnes
† und des Heiligen Geistes

2. Die innere Gnade



Vor der heiligen Taufe



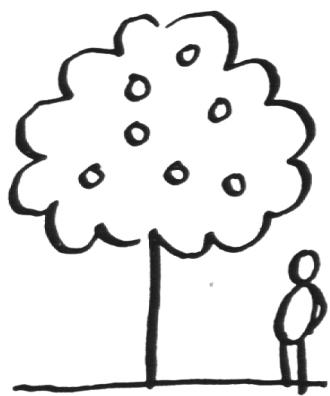
Nach der heiligen Taufe

3. Die Einsetzung durch Jesus Christus

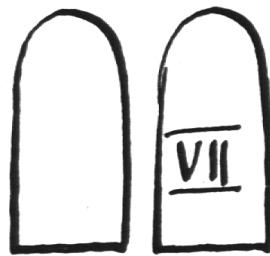


Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie
† im Namen des Vaters
† und des Sohnes
† und des Heiligen Geistes

n



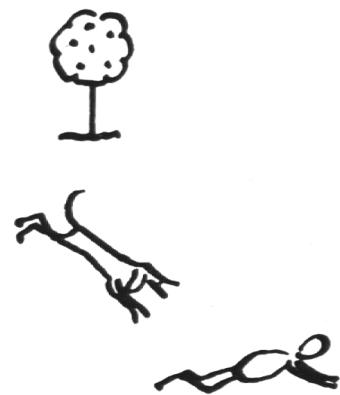
Versuchung



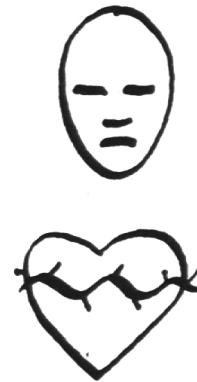
Gewissen



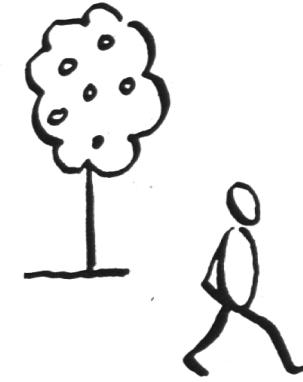
Sünde



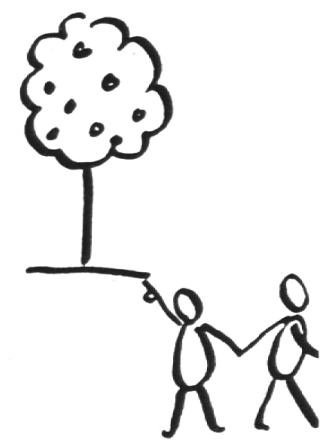
Strafe



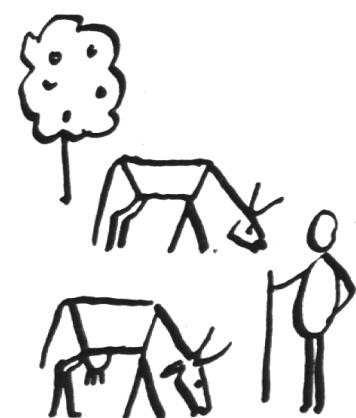
Reue



Vorsatz

wieder-
herstellen

Genugtuung

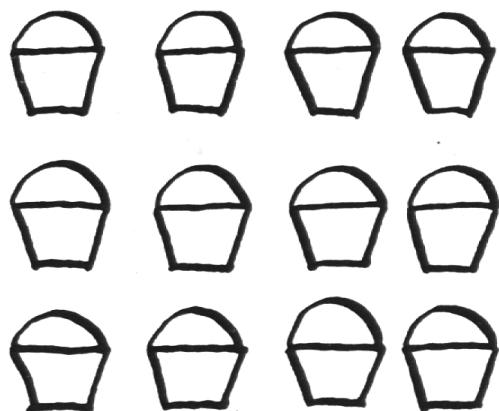


gutmachen



Zuerst wenig Brot,
wenig Fische

Jesus sättigt
5000 Menschen



Nachher sind 12 Körbe voll übrig



Wasser

Jesus segnet es



Die Gäste tranken davon und sagten:
Das ist guter Wein

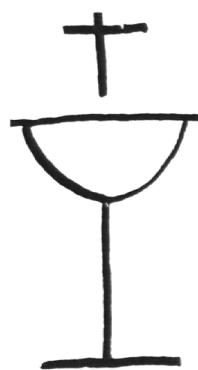
Vor der heiligen Messe:



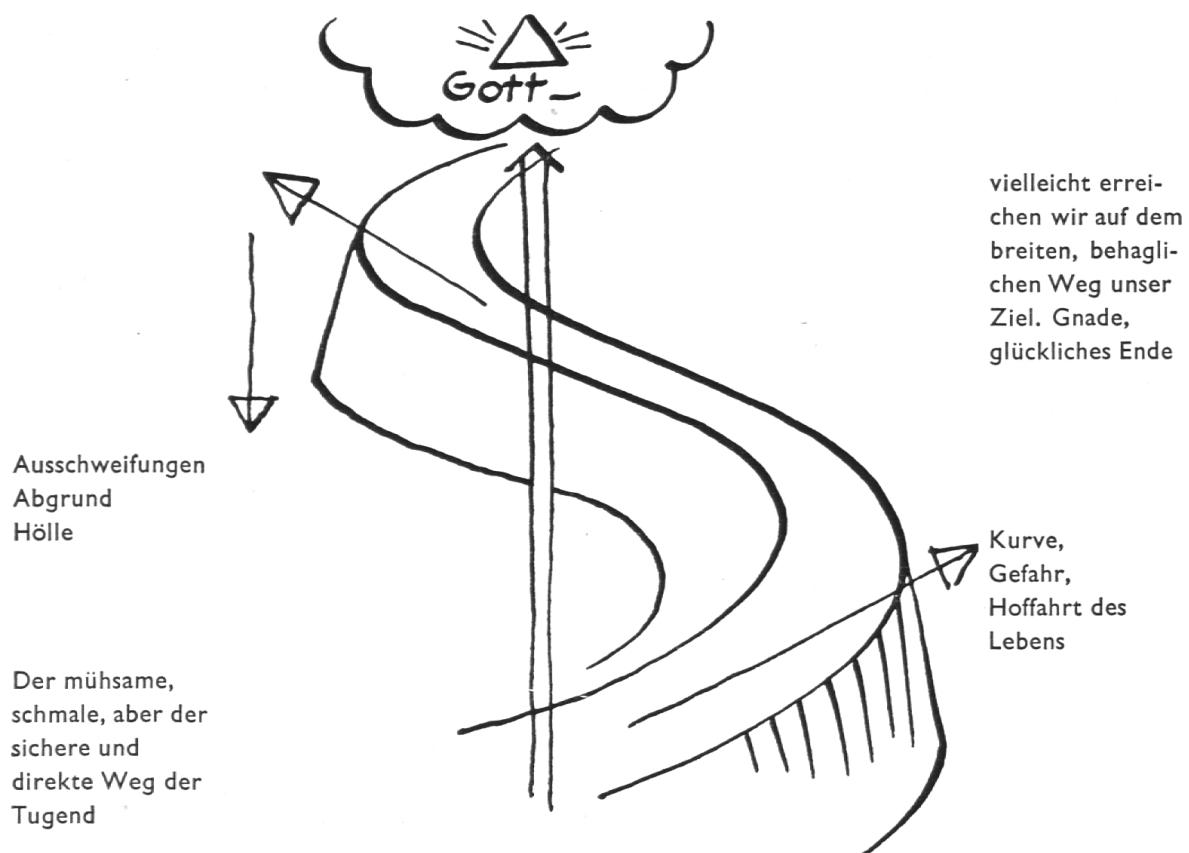
Wein

Brot

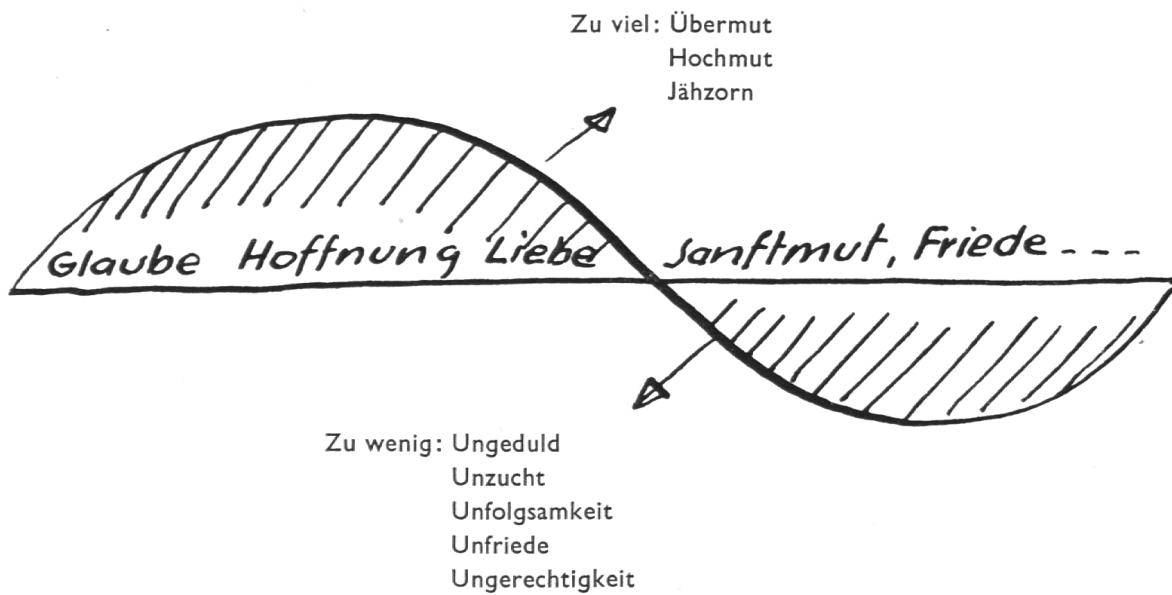
Bei der heiligen Wandlung
spricht der Priester
die Worte des Heilandes



In der heiligen Kommunion genießt
er den Leib und das Blut
Jesu Christi



ALLE HÜGEL SOLLEN ABGETRAGEN, DIE TÄLER AUSGEFÜLLT WERDEN



turalisiert worden. Die Zeichnung lebt aber vom beigefügten Text, der den Parallelismus zum optischen Bild erstellt: Kurve – Ausschweifung – Gefahr – Abgrund – Hölle.

Wie deutlich ergibt sich die Auswertung des Querschnittes durch Hügel und Tal nur an der Gegenüberstellung: Jähzorn und Ungeduld!

IV. Der Überblick

Es genügt nicht, daß der Lehrende sich an einem Lehrplan orientiere, welche Abschnitte und Einzelaufgaben während einer längeren Zeit behandelt werden sollen. Der Lernende muß diesen Überblick ebenfalls gewinnen können, und zwar im Ausblick und Rückblick. Zu solchen Übungen eignen sich zeichnerische Zusammenfassungen besonders gut.

Nach Abschluß der Apostelgeschichte, der Kirchengründung, kann eine Zusammenfassung unter der Fragestellung »Warum kam Jesus Christus auf die Welt?« gelöst werden. Dabei kommen Abschnitte der Biblischen Geschichte zur Besprechung, die nicht in der chronologischen Reihenfolge unseres Lehrmittels stehen. Sie reihen sich in einen innern Zusammenhang. Diese Faustregel müßte nach meiner Meinung für die Lehrplannedeugestaltung grundsätzlich beobachtet werden. Oft erstrecken sich dort einheitliche Aufgaben sogar über mehrere Schulklassen ohne jeden Zusammenhang mit dem Lehrauftrag des Katecheten. So leidet der Religionsunterricht an einer Zersplitterung, er bemüht sich um einzelne Geschichtchen und weckt nie das Verständnis für das Ganze. Wer später nicht mehr an einer folgenden religiösen Schulung teilnimmt, hat keine innere Beziehung zur Offenbarungsgeschichte und keine Schulung in religiösem Denken erlebt. Wie soll aber der jugendliche »Selbständige« in der einzelnen Anfechtung standhalten, wenn er nicht von der ganzheitlichen Idee, vom großen Zusammenhang überzeugt ist? Man kann mir einwenden, es handle sich um so

viele wichtige Einzelheiten, die erst in ihrer Summe das Ganze ausmachen. Es ist aber in organischen wie geistigen Dingen so, daß das Ganze mehr ist als die Summe aller Teile. Aus dem ganzheitlichen Überblick gewinnt auch die Einzelheit an Bedeutung. Es verhält sich hier ähnlich wie in biologischen Organismen. Das einzelne Organ erfüllt seinen Zweck nur im Zusammenspiel des Ganzen; es lebt darin. Herausgelöst ist es toter Gegenstand, Sache.

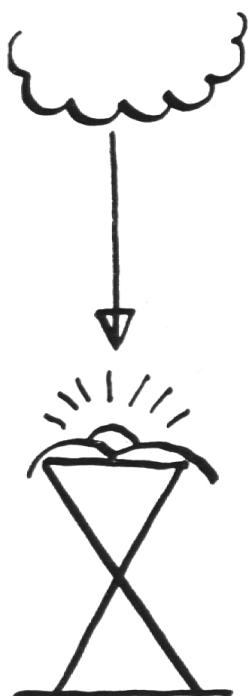
Diesen innern Zusammenhang und äußern Aufbau müssen wir in der Unterrichtsgestaltung als Prinzip berücksichtigen. Es prägt sich also auch dem unterrichtlichen Einzelthema auf, wo es sich zum Beispiel darum handeln kann, einen Begriff umfassender zu bilden. Ich zeige das in den beiden Tafeln 11a + 11b »Von der Kirche«. In rein methodischer Hinsicht kann hier auch der Lehrausgang, der Kirchenbesuch von besonderem Wert sein. Gerade auf der Stufe der Abschluß-Schule stellen sich die Aufgaben auch im Religionsunterricht mehr von der »praktischen« Seite. Zur Ergänzung des Themas verweise ich noch auf Blatt 13. Es kann hier angefügt werden. Wenigstens der letzte Abschnitt jener Bildreihe gehört noch dazu.

Solche Abschnitte, die dem Überblick einer unterrichtlichen Ganzheit dienen, können auch anhand geographischer Skizzen geboten werden. Auf ihre Illustration glaube ich verzichten zu können.

V. Das Mysterium

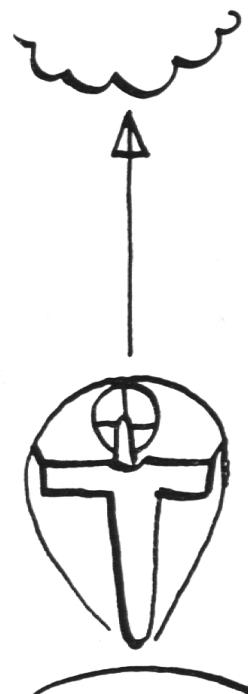
Unsere Zeit räumt scheinbar mit allem Geheimnis auf. Aufklärung bis in den hintersten Schattenwinkel des Bergtales! »Voltaire ist aufs Land gekommen«, sagte jüngst H. H. P. Suso Braun in einer Ansprache. Das Kind wird frühzeitig von dieser aufklärerischen-kirchenfeindlichen Tendenz in Mitleidenschaft gezogen. Es wird sehr früh gefülsnackt. Es ist fröstelig-kalter Realist (nicht absolut!).

Himmel



Vom Himmel zur Erde

Sein Leben ist darum der sicherste Weg,
der zum Himmel führt:
Nachfolge-Christi!



Von der Erde zum Himmel

1. Um uns in den Himmel zu führen

Der Lebensbaum im Paradies

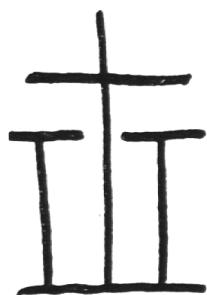


brachte die Knechtschaft des
Satzans

FLUCH

für alle Menschen und alle Zeiten

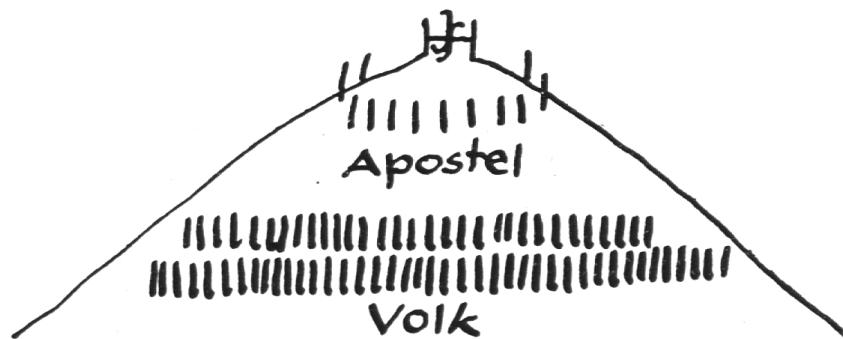
Der Lebensbaum auf Golgatha



erlöste von der Knechtschaft
des Satans

GNADE

2. Um uns zu erlösen



In der Bergpredigt: selig – selig – selig



Das Evangelium ist die frohe Botschaft

3. Um uns ewige Wahrheiten zu lehren



Von nun an wirst du Menschen fangen



Auf diesem Felsen will ich meine Kirche bauen



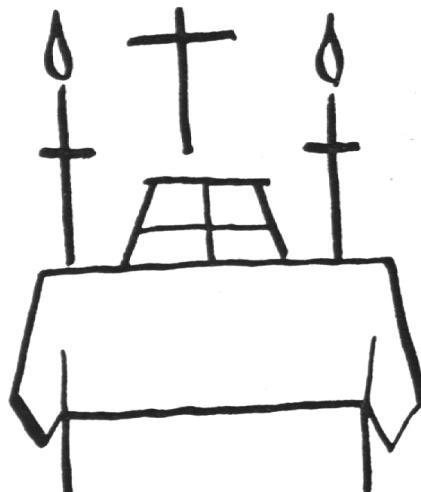
Der Geist der Wahrheit wird euch alles lehren... Er wird bei euch bleiben...

4. Um die Kirche zu gründen, um uns auszuerwählen



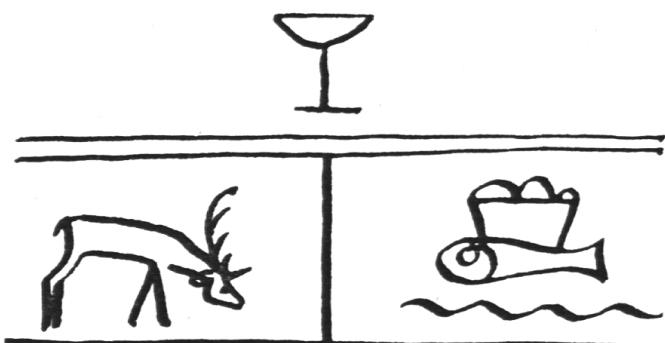
Die Kirche, das Gebäude in unserer Gemeinde, ist ein Haus Gottes,

die Wohnung des Allerhöchsten



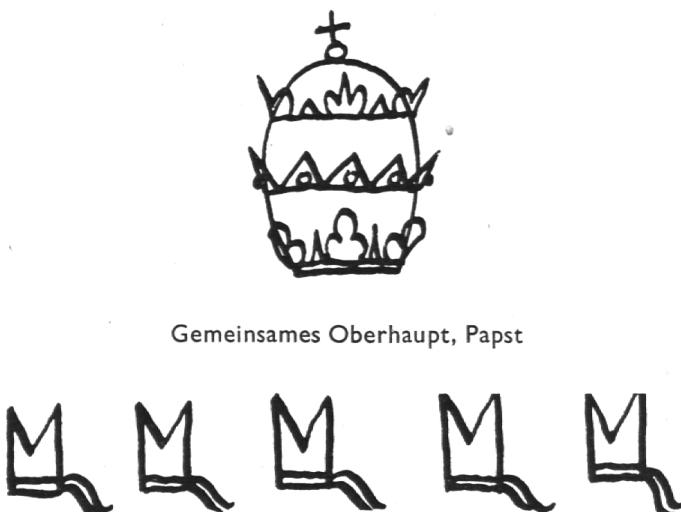
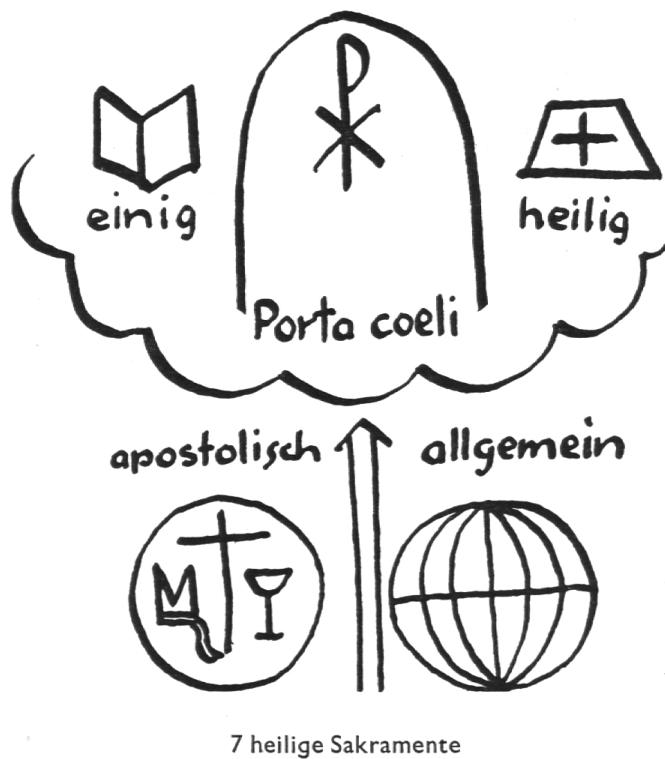
Sie ist der Ort, wo sich Christus
täglich dem himmlischen Vater in
der heiligen Messe opfert

OPFERSTÄTTE



Wo wir die Gnadenmittel oder Sakramente empfangen

GNADENQUELLE



Priester, Geistliche, gläubiges Volk, als sichtbare Gemeinschaft aller Rechtgläubigen auf Erden

Die Schweiz war einmal ein Eldorado der tiefchristlichen Mystiker gewesen: Wiborada, Eckhart, Niklaus von Flüe... Viel allgemeines Brauchtum ist verloren gegangen. In gar vielen Filialkirchen erlebt die Jugend manche kultische und liturgische Übung nicht. Häufig ist ihr die Teilnahme nicht möglich (bürgerliche Schule, Arbeitsplatz und Arbeitszeit). Von meinen 5.-Klässlern haben beispielsweise erst 3 von 36 Kindern an einer kirchlichen Bestattung teilgenommen, obwohl 7 Buben davon Ministranten sind.

Diese Tatsachen verlangen eine Gegenmaßnahme. Unser Religionsunterricht muß das Mystische, das Geheimnis des Glaubens, das heilige Geheimnis unserer Zeit gemäß neu finden. Das Wissen von Antworten auf religiöse Fragen und die sachliche Beherrschung biblischer Texte genügen nicht. Alles in allem muß mehr ein Ringen um die Gnade sein und ein Aufgehen an der unendlichen Liebe.

Wir leben im Zeitalter des Buches, der Buchgemeinschaften! Was geschieht aber mit dem Buch der Bücher? Bringen wir unsere Kinder dazu, daß sie die Evangelienauszüge in der Biblischen Geschichte freiwillig lesen!? Warum quälen wir sie so oft mit der mühseligen Lernarbeit allein? Stellen wir einmal die Aufgabe so: Das Evangelium ist die frohe Botschaft. Sucht auf die nächste Stunde lauter Stellen aus den Erzählungen, wo du das deutlich merkst! Notiere Seitenzahl und Abschnitt! Blatt 14 ist eine derartige Zusammenstellung zur Anregung.

Statt in allgemeiner Form die Wahrheit zu lehren: »Gott ist überall«, geziemt es sich als katholischer Christ, zu überlegen, wie sich die Erscheinung Gottes den Menschen kundtat und noch weiter kundbleibt. Gott will bei den Menschen sein. Die Gegenwart Gottes in Weins- und Brotsgestalt, die Kirche als der fortlebende Christus, sind Anlaß zu mystischer Vertiefung.

Seinerzeit malten fromme Volkskünstler die Initialen für Christus-Jesus und Maria auf Trog und Kasten. Gruß und Anrede gleichen Gebetsformeln, und gar auf alten amtlichen Schriftstücken hieß es: »gegeben den Zechenden Monaths Tag January, da mann zahlt nach der gnadenreichen geburth Unseres Erlösers und Seligmachers Jesu Christi Ein Tausend, Siebenhundert Sechzig, und Sechs Jahr.«

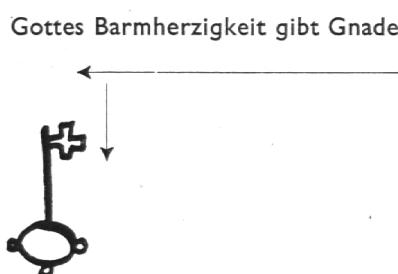
Von diesem frommen Sinn ist wenig geblieben. Öffnen wir den Kindern wenigstens den Sinn für solche Zeichen! In Gebetbüchlein finden sich solche vor.

Vor allem aber bieten wir dem Kind Anlaß, die göttlichen Geheimnisse in der Offenbarung ganzheitlich zu überdenken. Ich wählte das Thema »Sündenfall-Erlösung«, wo ich diese Zusammenhänge auf das zentrale All-Wesen Gott bezog und den Menschen aus ihm nach Gerechtigkeit und Barmherzigkeit begnadet darstellte. In dieser Darstellung wirkt das Geheimnis durch die wiederholte Gegenüberstellung und die Steigerung in jedem Bildstreifen.

VI. Das Liturgische

Die strenge gottesdienstliche Ordnung und der Wechsel im Kirchenjahr bringen die Heilsgeschichte in nachgerade künstlerischer Vollendung zum Ausdruck. Die Liturgie ist der tiefe Ausdruck menschlicher Teilnahme am göttlichen Offenbarungswunder. Ob der Gläubige die liturgischen Handlungen wissend begreife, kenne, erklären könne oder nicht, ändert doch an der Tatsache nichts, daß sie ihn so tief zu beeindrucken vermag, wie keine andere künstlerische Form. Sie ist das sichtbare äußere Zeichen einer Gnadenwirkung, die wir nicht mehr subjektiv bestimmen. Sie wirkt überwältigend. Sie ist von einer ethisch-dynamischen Großart, wie kein anderer geschlossener Kreislauf.

Von dieser liturgischen Kraft und Größe, von ihrer Klarheit und Einklangstreue, will



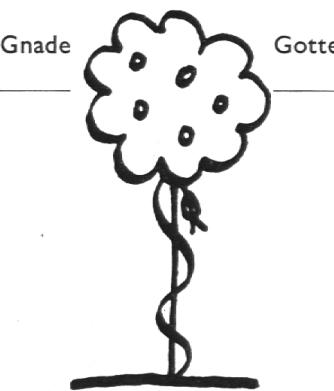
Verheißung des Erlösers



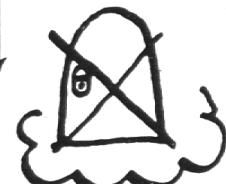
die Lilie unter den Dornen



schenkt den Heiland

Sündenvergebung
KrankenheilungErlösung
von der Knechtschaft Satans

Gottes Gerechtigkeit straft

Verlust der heiligmachenden Gnade.
Verschlossene Himmelstürböse Lust.
Die Erde trägt Dornen und Distelnschwacher Wille
Mühe, Arbeit, Sorge...getrübter Verstand
Krankheitender Lebensbaum auf
GolgothaKnechtschaft Satans
Tod



Als Schöpfer im Paradies



als Gottmensch in der Krippe



im brennenden Dornbusch



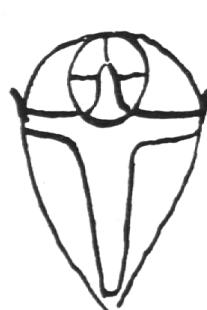
in der Feuerzunge



in der Rauchwolke



in Weins- und Brotsgestalt



Ich werde bei euch bleiben



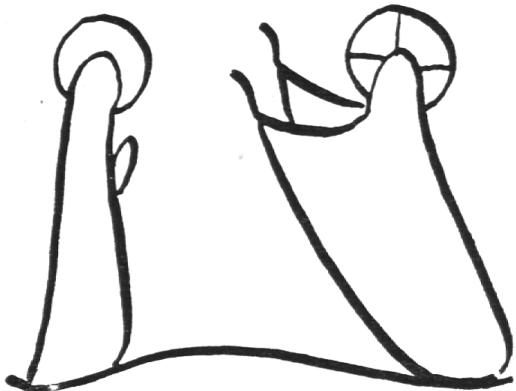
in der Kirche als fortlebender Christus



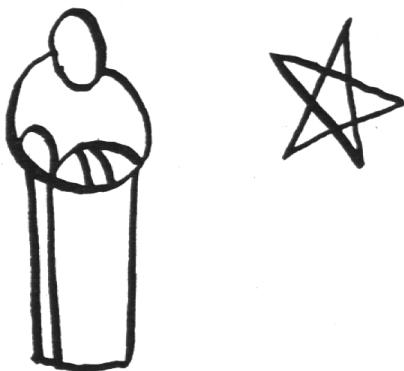
Er wird euch alles lehren



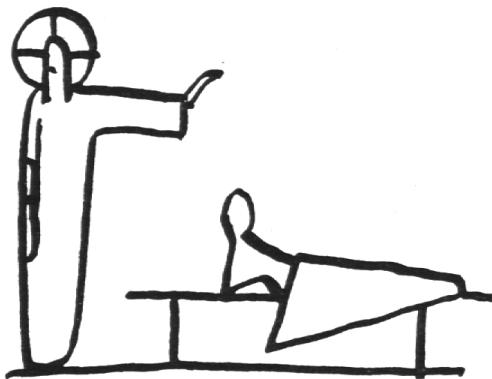
Siehe ich verkünde euch große Freude



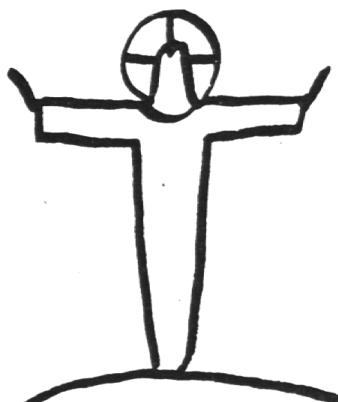
Mein Geist frohlocket in Gott meinem Heiland



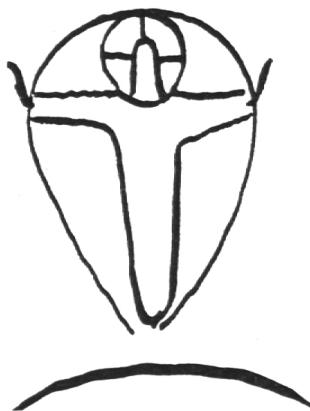
denn meine Augen haben gesehen das Heil



Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein



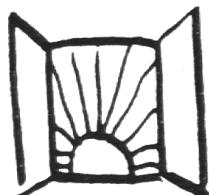
Selig... selig... selig seid ihr...!



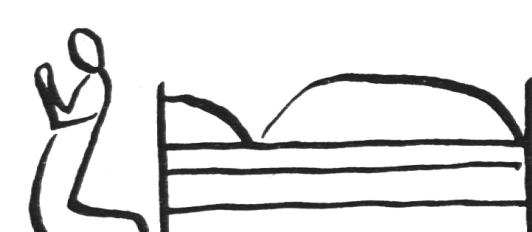
Ich werde bei euch bleiben alle Tage bis ans Ende der Zeit!



im Leben



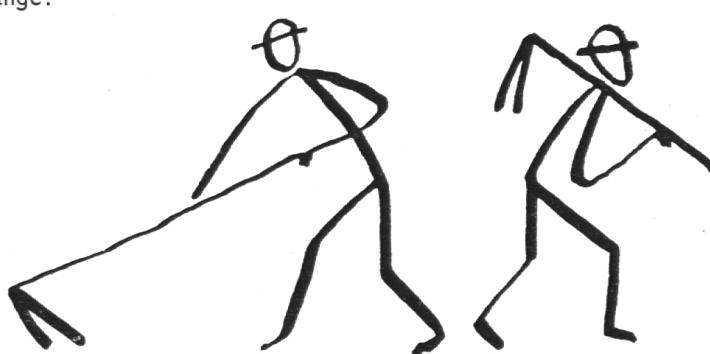
Am Morgen



Am Abend

I Gottes Name agfange!

Bei jeder Arbeit:



Gott Lob und Dank!

der Religionsunterricht empfangen. Nicht nur wollen wir den liturgischen Kalender im Religionsunterricht berücksichtigen (also keine Leidensgeschichte während der Adventzeit), sondern wir möchten auch der didaktischen Ordnung des Lehrstoffes liturgische Prägung im weiteren Sinn des Wortes verleihen.

Wie die Liturgie thematische Merkmale trägt, soll auch der Unterricht Lehrzielen dienen, die eine Auswahl der evangelischen Abschnitte bestimmen.

Die nächstfolgenden Skizzentafeln sind Versuche zu solchen Gruppierungen oder Stoffreihen. Sie behandeln den Gottmensch Jesus Christus. Man könnte solche Betrachtungen zur Erarbeitung einer »Gottesanschauung–Christusanschauung« unter den Kennzeichen anstellen:

Der wundertätige Christus,
Der lehrende Christus,
Der soziale Christus,
Der opfernde Christus,
Der leidende Christus, usw.

Ich kam zu den Darstellungen 16, 17, 18, 19 bei der Unterrichtspraxis selbst, weil sich eine Notwendigkeit dazu deutlich anmeldete.

Die letzten fünf Blätter füge ich hier unter gewissem Vorbehalt bei. Ich fühle mich gedrängt dazu, weil sie mir wie das Hohe lied meiner Selbststudien zum Zeichnen des Religionsunterrichtes erscheinen. Ich finde darin alles, was ich zu bestreben trachte:

Das Symbol im zeichnerischen Gebrauch,
Begriffsbildung durch Anschauung,
Den Überblick,
Das Mysterium,
Das Liturgische.

Natürlich bin ich mir bewußt, daß ich hier eigene Wege beschreite – darum der Vorbehalt. Trotzdem scheinen mir diese Darstellungen besonders geeignet, das religiöse Denken zu schulen. Zu Tafel 20 möchte ich beifügen: Die Schöpfung ging in vollkommener Form aus der Hand Gottes hervor. Der Sündenfall hat die Schöpfung verdor-

ben. Ist es denkbar, daß dem allwissenden Gott dadurch eine »Verlegenheitslösung« aufgezwungen wurde? Also lag die Erneuerung in der Schöpfung enthalten.

Auch im Gebet des Herrn kann nicht wohl eine andere als die ewige Wahrheit zum Ausdruck kommen. – Wenigstens entspricht die Siebenteilung der Schöpfungsgeschichte, der Sakramente, auch der Gliederung des »Vaterunsers«.

»Der Weg zur Vollkommenheit« kann mit den drei evangelischen Räten (freiwillige Keuschheit – Armut – Gehorsam) in Parallel gesetzt werden. Ich wählte diese Form, weil jene andere die Ordensgelübde nennt und vom Laien als nicht für ihn geltend aufgefaßt werden könnte. Dabei ist das Gelübde doch nur eine andere Form der Verpflichtung.

Natürlich ist eine Betrachtung dieser Themen für eine höhere Schulstufe, als die der Volksschule, gedacht. Sie sind aber in angepaßter Form auch dort lesbar.

Mit den folgenden Merksätzen möchte ich nur andeuten, wie eine Weiterführung der Gedanken unter den beiden senkrechten Skizzenreihen in der rechten Bildhälfte möglich wäre:

- 1a. Am Anfang jeder Gesellschaftsordnung steht Autorität.
 - b. Übelste Bosheit wirkt sich kollektiv aus.
 - 2a. Die Freude kehrt sich dir zu, indem du dich ihr zuwendest.
 - b. Am tiefsten dringt der Zwiespalt des Herzens!
 - 3a. Auch der Wohlhabendste kann mit seinen Gütern das Gewicht der Erde um kein Gramm mehren!
 - b. Was flucht sich selbst, außer was Sünde ist ?!
- 4a und b = 3a und b.

Ich möchte mit meinem Beitrag zum Zeichnen im Religionsunterricht nur anregen. Das kann in keinem Fall ausschöpfend geschehen. Es gibt wohl auch keine Uniform der Zeichen. Auch sie dürfen nur als Anregungen gewertet werden.

Christus = König

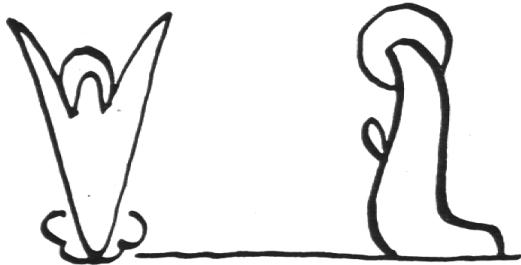


über die Güter der Erde



König und Sieger über Tod, Hölle, Satan –

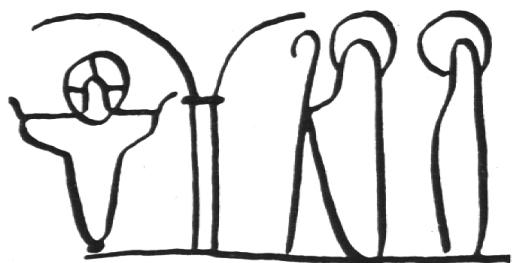




Er wird Sohn des Allerhöchsten genannt



Dieser ist mein vielgeliebter Sohn...



daß ich in dem sein muß, was meines Vaters ist

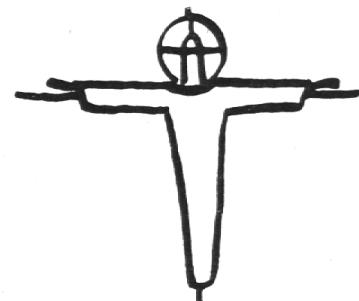


Vater, wenn es möglich ist...



Dieser ist mein vielgeliebter Sohn...

Vater, in
Deine Hände
empfehle ich
meinen Geist



Schweige, werde still...



Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?



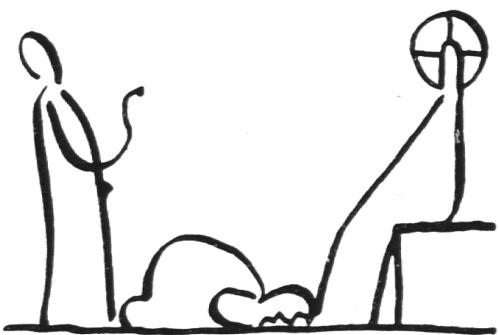
Gebet allen davon!



Ihr Männer, dieser Jesus wird wieder kommen!



Deine Sünden sind dir vergeben



Ihr ist vieles vergeben...



Folge mir nach! (beim Zöllner)



Er ging gerechtfertigt nach Hause

1 Büssender



Ich habe gefunden, was...



Wer ohne Sünde ist, werfe...

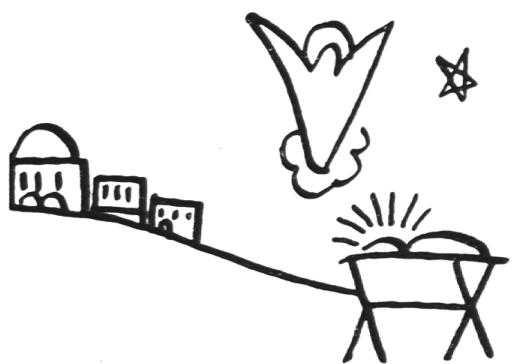
Ich habe
gesündigt
vor Dir-



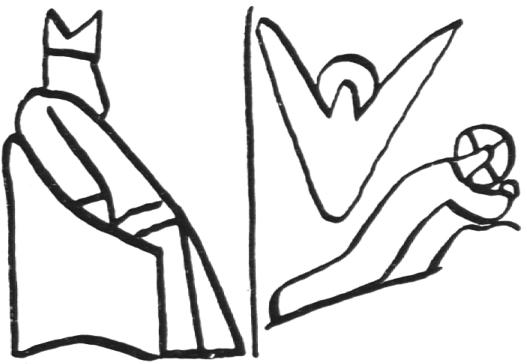
Er war tot und ist wieder lebendig



Laß ihn noch dies Jahr...



Aber die Seinigen nahmen ihn nicht auf



Es ist besser, einer stirbt



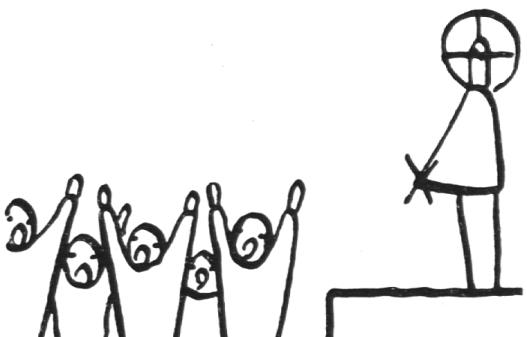
Selig, wer nicht irre an mir wird



Dieser ist es; den ergreift!



Er schritt mitten durch sie



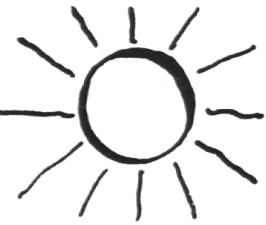
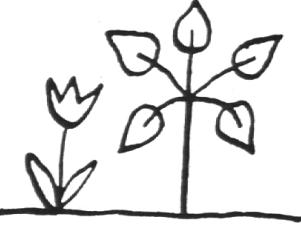
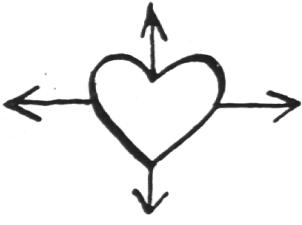
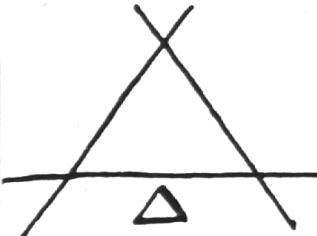
Sein Blut komme über uns!



Ist es erlaubt am Sabbat... dem Kaiser...

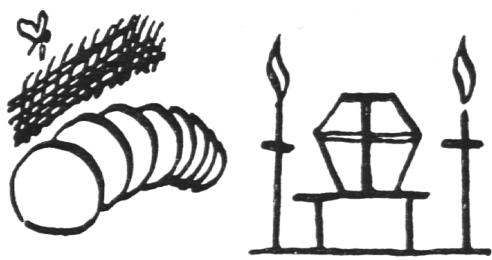


Dieser hat gesagt, am 3. Tage...

| | | |
|---|--|---|
|  | <p>Es werde Licht!</p> <p>1. Tag</p> |  |
|  | <p>Es scheide sich das feste Land vom Wasser</p> <p>2. Tag</p> |  |
|  | <p>Die Erde bringe Blumen und Bäume hervor!</p> <p>3. Tag</p> |  |
|  | <p>Es werden Sonne, Mond und Sterne am Himmel</p> <p>4. Tag</p> |  |
|  | <p>Es seien lebendige Wesen im Wasser, auf der Erde, in der Luft</p> <p>5. Tag</p> |  |
|  | <p>Lasset uns den Menschen machen...</p> <p>6. Tag</p> |  |
|  | <p>Gott ruhte und heilige den letzten Tag</p> <p>7. Tag</p> |  |



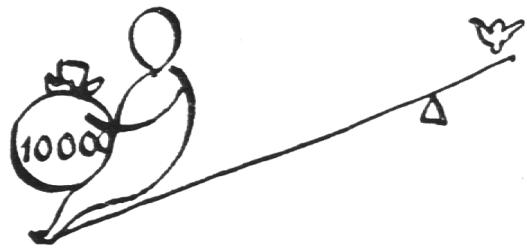
Suche zuerst das Reich Gottes!



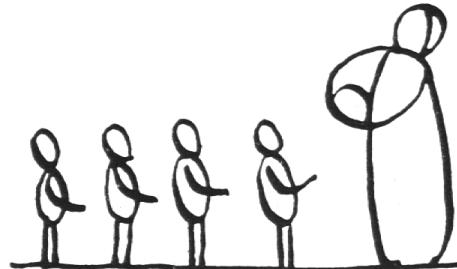
Was hülfe es dem Menschen?



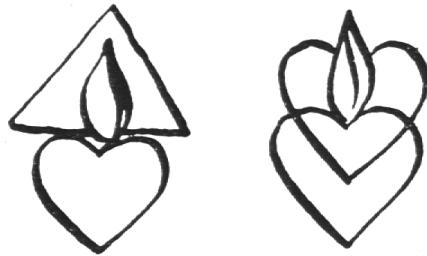
So wird dir solches gegeben!



Der Reiche und der Arme



Bittet, und ihr werdet empfangen



Das höchste Gebot



Wer betet, der vergebe!



Wer dein Nächster sei!



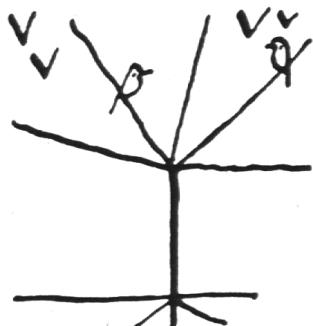
Die Linke wisse nicht, was die Rechte tut



Wer ist mehr als ein Knecht?



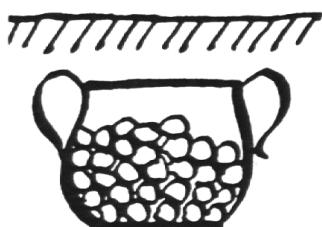
Der Same wächst auf
und bringt Frucht



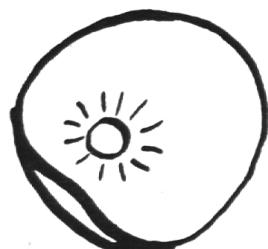
Die Vögel des Himmels
wohnen in seinen Zweigen



Der Sauerteig durchsäuert
den ganzen Teig



Der Schatz im Acker
soll ans Tageslicht



Die wertvolle Perle will losgelöst
sein (Bruder-Klausen-Gebet)





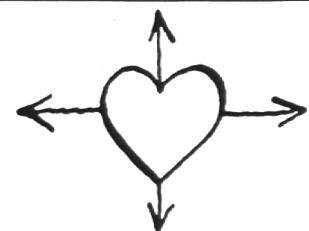
Vater unser, der du bist im Himmel
TAUFE
 Bin ich ein Kind Gottes



Geheiligt werde dein Name
EHE
 Im Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit



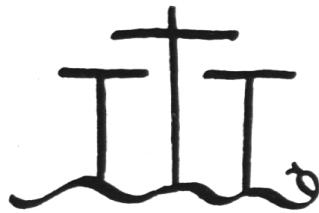
Zu uns komme dein Reich
PRIESTERWEIHE
 Wie bin ich tätig für die Mission der Kirche



Dein Wille geschehe wie im Himmel
 so auch auf Erden
FIRMUNG
 Bin ich Streiter Christi



Gib uns heute unser täglich Brot
KOMMUNION
 Du bist das Brot des Lebens

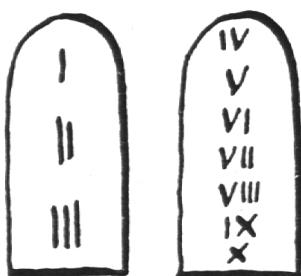


Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir
 vergeben unsren Schuldigern
BEICHTE
 Herr, sei mir gnädig!



Führe uns nicht in Versuchung, sondern
 erlöse und von dem Übel
LETZTE ÖLUNG
 Wachet und betet, ...





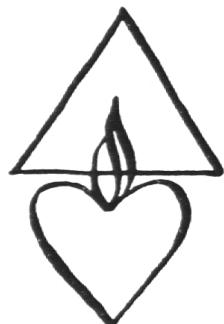
Halte die Gebote!



Ohne Ordnung
keine Freiheit



Bosheit verursacht Zwang



Übe die demütige Liebe



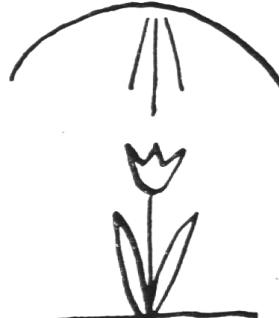
Freude besteht im Einklang



Spaltung ruft Trauer hervor



Verleugne dich selbst



Wohlergehen ist immer
Gnade



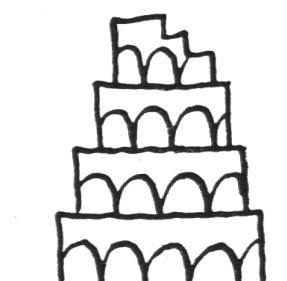
Not ist der Fluch des Bösen



und folge mir nach!



Der Anfang der Weisheit
ist die Furcht d. H.



Hochmut kommt vor dem
Fall!